



# St. Sebastian-Bruderschaft Nieukerk 1348



## Zur Geschichte der Stroh puppe

Eine vogelscheuchenartig anmutende, angekleidete mannsgröße Stroh puppe, ist die Figur des Sündenbocks am letzten Tag des Schützenfestes. Vorläufer war der „Zacheies“, die kölsche Form des hebräischen Zachäus, der zum Ausklang einer Kirmes verbrannt wurde. Die Stroh puppe gibt sich damit als Verkörperung des im Evangelium des Kirchweihsonntags erwähnten kleinwüchsigen Oberzöllners Zachäus aus Jericho zu erkennen, der auf einen Baum kletterte, um den vorbeiziehenden Jesus sehen zu können.

Weltliches und Geistliches sind somit in dieser Figur vereint.

Das Brauchtum der Verbrennung einer Stroh puppe ist in weiten Teilen des Rheinlandes verbreitet, doch die Bedeutung variiert regional. Diese traditionelle Symbolfigur der rheinischen Kirmes wird auch Paias genannt. Er ist eine mit Stroh ausgestopfte und mit Lumpen bekleidete lebensgroße Puppe, die als Abbild der Possenreißer, die bereits im Mittelalter auf den Jahrmärkten zu finden waren, gelten kann.

Der Name „Paias“, leitet sich ab vom französischen Wort „paillasse“, was zum einen Strohsack, aber auch Hampelmann oder Hanswurst bedeuten kann. Die Bezeichnung dürfte in der Zeit der französischen Besetzung um 1800 im Rheinland heimisch geworden sein. Man kennt die Figur des „paillasse“ auch in Südfrankreich.

Ähnliche, „Fallas“ genannte Puppen spielen in einem gleichnamigen katalanischen Nationalfest eine wesentliche Rolle. Die Fallas sind ein spanisches Frühlingfest, das jedes Jahr in Valencia und in zahlreichen umliegenden Orten stattfindet. Hauptattraktion sind teils haushohe Skulpturen aus Pappmaché und anderen brennbaren Materialien, die am letzten Tag des Festes feierlich angezündet werden. Diese Skulpturen heißen ebenfalls Fallas und haben dem Fest seinen Namen gegeben. Ich habe diese Tradition im letzten November bei einem Besuch in Valencia kennen gelernt.

Im Rheinland dient der Begriff Paias als verbreitetes Schimpfwort und bedeutet so viel wie „Trottel“ oder „Tollpatsch“. Er wird dann auch als „Paioskopp“ benutzt, was übertragen also „Strohkopf“ heißt.



2010 König Hans-Gerd Vousten mit der Stroh puppe „Paias“



Königin Irmgard Vousten und Hofdame Gisela Olie mit „ihrem lieben Hein“

Der genaue Ablauf dieser Tradition ist von Stadt zu Stadt und Ort zu Ort unterschiedlich. In unserer Bruderschaft ist es üblich, in einem kurzen Umzug am Mittwoch, dem letzten Tag der Kirmes und des Schützenfestes eine Strohuppe auf einer Schubkarre durch den Ort bis zum Platz der Anklage zu fahren.

Dann wird eine Anklageschrift vorgetragen, manchmal in Mundart und oft auch in Reimform. Der Ankläger ist ein Schützenbruder, der sich auch, wie im letzten Jahr Markus dargestellt, verkleidet haben kann. Zunächst verteidigt die Menge die Strohuppe, die vom Ankläger einen Namen, zum Beispiel „Hein“ erhält. Am Ende ist die Menge von seiner Schuld überzeugt und fordert Rache. Die Anklage gipfelt dann beispielsweise in rhetorischen Fragen wie: „Wer hat Schuld, dass wir unser ganzes Geld versoffen haben?“ „Wer hat Schuld, dass wir dem General beim Einzug ins Zelt nicht hinterhergelaufen sind?“ „Wer hat Schuld, dass die Soldaten den Thron nicht vor den eingeladenen Bruderschaften gesperrt haben?“

Die johlende Menge antwortet dem Redner mit einem lauten „Das war der Hein!“, „Der Hein hat Schuld! Er soll brennen!“ Alle Missgeschicke und Schandtaten während der Kirmes werden ihm zugeschrieben. Jetzt geht der Ankläger zum „Hein“ und teilt ihm das Urteil mit: „Tod durch verbrennen!“ Wie jedem zum Tode verurteiltem fragt er ihn: „Hein, hast du noch einen letzten Wunsch, den wir dir erfüllen können?“ Der Verurteilte bittet vor der Vollstreckung: „Mein letzter und sehnlichster Wunsch ist mit der Königin zu tanzen!“ Das Trommlerkorps Schwarz-Weiß Nieukerk fängt an und spielt zum Tanz auf. Zwei Soldaten bringen „Hein“ zur Königin und unter großem Jubel und Applaus der Schützenbrüder und der zahlreichen Zuschauer beginnt der Tanz. Danach übernehmen Soldaten wieder den „Hein“ und bereiten ihn mit Brennspritus und Zündplättchen für die Verbrennung vor.



Königin Heike Mertens erfüllt den letzten Wunsch und tanzt

Er brennt lichterloh und nach dem Volksglauben werden mit der Strohuppe auch alle in der Kirmeszeit und beim Schützenfest begangenen Sünden und Verfehlungen getilgt.

Nach dem rituellen Abschluss, der Verbrennung, geht es wieder zurück in den Saal oder wie im letzten Jahr ins Zelt und es wird beim Klompenball mit Tanzmusik weitergefeiert, bis schließlich am nächsten Morgen das Schützenfest vorbei ist.

## **Gottfried Olie**

23. Januar 2017

Quellen: Heimatfreunde Roisdorf e.V.

Wikipedia, Poller Heimatmuseum, Auszüge aus Peter Simons, *Illustrierte Geschichte von Deutz, Kalk, Vingst und Poll*